

04.07.2017

Flügelhornflitzer und Tastentänzerin

WERNAU: Ehepaar Ellen und Bernd Marquart spielt Jazz in der Johanneskirche



Ellen und Bernd Marquart sind hervorragend aufeinander eingespielt. Gemeinsam unternehmen sie eine musikalische Reise durch das goldene Zeitalter des Jazz. Bulgrin

Von Peter Eltermann

„The Golden Age of Jazz“ hieß das Motto, unter dem die evangelische Kirchengemeinde Wernau zu einem Konzert in die Johanneskirche eingeladen hatte. Und das Ehepaar Ellen und Bernd Marquart ließ dann auch die glanzvolle Jazzära der 1920er- bis 1970er-Jahre aufleben. Die beiden nahmen das Publikum im gut besuchten Gotteshaus auf eine Zeitreise in die musikalische Welt eines Duke Ellington, George Gershwin, Chick Corea oder auch Cole Porter mit.

Bernd Marquart, der Flügelhornflitzer, moderierte sympathisch schwäbelnd die Stücke an, wechselte zwischen Flügelhorn und

Trompete und wusste darüber hinaus durch kleine Anekdoten zu unterhalten. Etwa, dass ihm der Pfarrer der gastgebenden Gemeinde beim Schachspiel die Grenzen aufzeigte, oder auch, dass am Tag zuvor bei ihrem Konzert ein mechanisches Teil seiner Trompete gelitten habe, was ihn zwar beim Spielen nicht beeinträchtigte, ihn aber dazu veranlasse, das Instrument bei jedem Wechsel immer erst umständlich in den Instrumentenkoffer zu legen.

Sein makellostes Spiel war geprägt von rasanten Improvisationen, großer Einfühlsamkeit und einem hinreißenden Gespür für die Ausgestaltung seiner Phrasierungen. Als Sängerin und Pianistin stand ihm seine Frau Ellen zur Seite. Die gebürtige Amerikanerin überzeugte als punktgenaue Rhythmusgeberin mit ihrer linken Hand, während sie mit ihrer rechten wie eine Tastentänzerin wirbelnde Läufe zelebrierte. Ihre samtweiche Stimme, die an Stacey Kent erinnert, litt allerdings etwas durch den dumpfen Klang des Lautsprechers.

„Die Stücke werden fast alle von Ellen für uns beide adaptiert und entsprechend umarrangiert“, erläuterte Bernd Marquart. Obwohl es nur zwei Musiker waren, die den Abend gestalteten, fehlte den Zuhörern nichts. Man glaubte beinahe, eine ganze Bigband zu hören, so vielseitig und abwechslungsreich spielte das Duo. Am meisten faszinierten die beiden, wenn sie unisono mit Scatgesang, am Klavier und am Blasinstrument einen Parforceritt durch die Jazz-Skalen ablieferten. Als besonderes Lieblingsstück kündigten sie „It ain't necessarily so“ von George Gershwin an, welches sie mit großer Hingabe, sehr laid-back und rhythmisch interessant ausgestaltet darboten.

Auch Ellen Marquarts Eigenkomposition „Hello Venus - goodbye Mars“ mit ihren einschmeichelnden Linien begeisterte das Publikum, das die Künstler hier, wie auch bei den anderen Stücken, immer wieder mit spontanem Zwischenapplaus anfeuerte.

Vertrackte Rhythmen und überraschende Tonfolgen, die beide punktgenau ablieferten, zeugten davon, dass Ellen und Bernd Marquart hervorragend aufeinander eingespielt sind. Gerne hätte man den beiden, die erst nach mehreren Zugaben entlassen wurden, noch länger zugehört.

04.07.2017

